

Es kann jetzt unser Zweck noch nicht seyn, auch nur das Gelungenste der diesmaligen Ausstellung auszuzeichnen. Unter 55 Porträts das Besuchteste und überhaupt ein wahres Prachtstück der ganzen Ausstellung ist das vom Professor Vogel mit unübertrefflicher Kraft und Wahrheit im Ausdruck und Colorit gemalte Porträt Sr. Majestät des Königs, welches allein schon Hunderte zu dieser Ausstellung hinziehen wird. Professor Hartmann hat sich selbst und die blühende Hebegehalt einer jungen Dame gegeben. Einiges wird noch erwartet. Aber die Frau v. Stael nach Gerard, von unserer kunstreichen Landsmännin in Paris, der Frau von Buttlar, gemalt, (mit dem Sibyllenkopfe und Kopfpuze,) verdient um so mehr Aufmerksamkeit, da bei einiger Idealisierung, wie Schreiber dieses Aufsatzes aus längerer Bekanntschaft mit dem Originale versichern darf, das Ganze doch viel Aehnlichkeit und charakteristische Wahrheit hat.

Die Landschaftmalerei, zu welcher sowohl unsere reiche Natur, als auch die Gemäldegalerie von allen Seiten hier einladet, spricht auch diesmal das lauteste Wort. Zwar sahen wir uns vergeblich nach einem fröhlichen Lebenszeichen unsers Veterans Klengel um. Aber die in friedlichster Eintracht zusammen lebenden Schöpfer in ihrer Kunst, Friedrich und Dahl, haben Viel und Gutes zugleich geliefert. *) Beide Faber haben aufs Neue Fleiß und Erfindung beurfundet. Ein Viehstück von Kunze in Darmstadt würde Aller Augen allein auf sich ziehen, wenn nicht des die Natur belauschenden Kleins (in Nürnberg) Eselstreiber aus der Campagna in die Schranken getreten wäre. A. Schönbergers, dieses in Lichteffecten so gewaltig schaltenden Landschafters, Mondscheine, Morgen- und Abenddämmerungen, dunkel-umuferte Seen u. s. w. machen für sich eine eigene Classe aus! Simon Wagners (aus Stralsund) Ostseeküste im Mondschein ist brav. Möge der wackere Künstler, so wie A. L. Richter, reich aus Tyrol zu uns zurückkehren! Siegert aus Breslau, Gropius aus Berlin, Schinz aus Zürich

*) Das durch ungünstiges Licht auf der Ausstellung weniger hervortretende Delgemälde Nr. 627 stellt die Trollvänderne, d. h. die Herenspielen in Romsdaten (die Namen sind im Verzeichniß nicht richtig abgedruckt) vor, und wurde von Dahl nach der Profilskizze, welche der im vorigen Jahre als Mineralog Norwegens-Hochgebirge bereisende D. Carl Naumann (jetzt Professor in Jena) an Ort und Stelle entwarf, nach den frühern Eindrücken seines Jugendlebens in Norwegen in diese Composition aufgefaßt.

haben preiswürdige Stücke eingesandt. Nichts geht über die Natur des römischen Pöwagens von Schinz; in reichster Fülle prangt die Gegend von Tivoli von Siegert, dem braven Panoramamaler. Aus vielen Skizzen (Gözlöff's, jetzt in Italien, Olifano ist weit mehr als Skizze, entbehrt aber der letzten Hand) und Versuchen geht ein tüchtiges, oft nur irre geleitetes oder zu früh mündiges Talent hervor. Warum wird Dahl's, der sich so gern mittheilt, leitender Rath nicht noch weit öfter benutzt?

Die historische Composition ist, so wie sie sich hier zeigt, offenbar die schwächste Seite der Ausstellung. Mäke's, Mensch's, Arnold's Compositionen, der kindliche Glaube vom Director Schnorr, und noch ein Duzend andere Versuche verdienen gewiß Beachtung, besonders Arnold's Maria Rosaria. Doch fehlt überall etwas an der Vollendung. Aber Stoff und Anlage zu Trefflichem quillt von allen Wänden hervor. Die Kreidezeichnungen und Contoure nach Mengs'schen Abgüssen, und die zahlreichen Acte und Studien beurfunden den gewissenhaften Unterricht unsrer Professoren, und daß bei unsrer Akademie Zeichnung als Grundveste gilt und geübt wird. Ueberhaupt berechtigen die Arbeiten sämtlicher Schulen, der Industrie-, Bau-, Zeichnungsschulen u. s. w. zu gerechten Erwartungen. Man zürne nicht, daß sie — den Platz verengen. Gerade bei diesen Studien ist die Ausstellung zu Etwas nützlich, wobei wir jedoch die etwas wirre Art, das Ungleichartigste zu paaren, nicht loben wollen. Es fehlt an Raum! Wenn nur nicht gleich in der Nachbarschaft manches recht geräumige Lokal uns zuwinkte! Einige Prachtstücke aus der Meißner Porzellanfabrik behaupten den alten Ruhm der Anstalt. Aber die Studien und Blumenstücke daher sind diesmal dürftig ausgefallen!

Man kann nach Billigkeit von jungen Dresdner Künstlern in Italien nur dann Einsendungen verlangen, wenn sie als Pensionäre der Akademie dort ganz dem Studium obliegen können. Wohl gab' es Reizmittel, die ganze jetzt in Rom befindliche Künstlercolonie zur mannigfaltigsten Mittheilung aufzumuntern. Allein es ziemt uns nicht, sie auszusprechen. So wie die Sachen jetzt stehen, erhalten wir von den dortigen Malern so gut als gar nichts. Um so erfreulicher ist es, daß die zwei wackern jungen Dresdner Bildhauer aus Thorwaldson's Schule, Pettrich und Hermann, beide Wohl-